

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 6.

Einrückungsgebühr:

Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. März.

Fünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Ueber Platon's pädagogische Grundsätze und deren Brauchbarkeit für unsere Zeit.

Obgleich Platon keine eigentliche Pädagogik geschrieben hat, so kann man doch nicht bezweifeln, daß das, was Platon über Erziehung sagt, denselben Charakter der Erhabenheit und Allseitigkeit an sich trägt, wie seine ganze Philosophie. Auch ihm bedingt die Erziehung alles wahre Wohl und Glück für den Menschen und für den Staat.

Erziehung ist ihm die mit dem Kindesalter beginnende Leitung zur Tugend; sie erzeugt als solche das Streben, ein vollkommener Bürger zu werden, der gerecht zu regieren und zu gehorchen weiß (Gesetz I, pag. 643); oder allgemeiner: die Erziehung ist die Leitung der Jugend, zu der von dem Gesetze vorgeschriebenen und von den trefflichsten und ältesten Männern gutgeheißenen Lebensweisen (Gesetz, II, pag. 669).

Man sieht, Platon geht bei dieser Definition nur vom praktisch-politischen Standpunkt aus, indem er vorzüglich die Sittlichkeit als Zweck der Erziehung betrachtet. Doch verlangt er neben der ethischen Bildung auch die Geistesbildung durch Philosophie, und darum darf man annehmen, daß er unter dem Wesen der Erziehung die volle Entwicklung des ganzen Menschen verstehe. Denn er sagt: „Die Tugend, aus welcher die höchste Glückseligkeit entspringt, ist die Nachahmung Gottes, Streben nach Gottähnlichkeit, oder Einheit und Uebereinstimmung aller Maximen und Handlungen mit der Vernunft